

Rede von Herrn Oberbürgermeister Jürgen Roters anlässlich der Einbringung des Haushalts am 13. Oktober 2011

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie werden mir beipflichten, meine Damen und Herren, wir befinden uns in finanz- und wirtschaftspolitisch ungewöhnlich schwierigen Zeiten.

Auf der einen Seite stellen wir fest: Die Wirtschaft auch in Köln hat die Krise der Jahre 2009 und 2010 gut gemeistert; wir hören zahllose Erfolgsmeldungen von Kölner Unternehmen mit teilweise besten Unternehmensergebnissen seit Jahren.

Auf der anderen Seite ist die Unruhe an den Finanzmärkten unverkennbar. Die Finanzkrise einiger EU-Staaten führt zu Unsicherheit und in der Folge zu eingetrübten Wirtschaftserwartungen. Wir alle spüren die Spannung zwischen Zukunftshoffnung und Zukunftssorgen.

In einer Phase der schwierigen Rahmenbedingungen ist besonnenes Handeln gefordert. Für die Bürger ist Verlässlichkeit und Konstanz von herausragender Bedeutung. Gerade in schwieriger Zeit brauchen die Bürger einen klar erkennbaren Weg mit gesicherten Leitplanken. Mit dem Haushaltsentwurf 2012 und der darauf aufbauenden mittelfristigen Finanzplanung gehen wir diesen geraden Weg. Die Bürgerinnen und Bürger können sich darauf verlassen, dass der bisherige Kurs der Vernunft und des sozialen Ausgleichs nicht verlassen wird. Überreaktionen in die eine oder andere Richtung sind ausgeschlossen.

- In Köln wird es auch in Zukunft keinen sozialen Kahlschlag geben!
- Mit dem Haushalt 2012 schaffen wir Raum für Zukunftsinvestitionen. Investitionsblockaden gibt es bei uns nicht!

- Die Privatisierung unserer kommunalen Unternehmen bleibt tabu; unsere städtischen Gesellschaften sind unverkäuflich. Sie sind verlässliche Ankerpunkte für wirtschaftliche Stabilität und Sicherung der Daseinsvorsorge!

Wir in Köln schaffen den unverzichtbaren Dreiklang aus

- Haushaltskonsolidierung,
- Zukunftssicherung und
- Vertrauen.

Der Kurs der Haushaltskonsolidierung wird konsequent fortgesetzt. Mit dem Doppelhaushalt 2010/2011 haben wir den Weg zum Abbau unserer Fehlbeträge geebnet. Wir haben inzwischen wichtige Konsolidierungsziele erreicht. Dennoch: Unsere Finanzsituation bleibt äußerst angespannt. Wir haben keinerlei Grund, uns zufrieden zurückzulehnen und auf andere zu schauen, denen es deutlich schlechter geht.

- Glücklicherweise gehört Köln nicht zu den Kommunen, die an die Grenze der Zahlungsunfähigkeit geraten sind.
- Unsere Stadt reiht sich nicht in die zahllosen Gemeinden mit einem Nothaushalt ein.
- Köln gehört nicht zu den Städten, die das Volumen der Kassenkredite in unserem Land auf die fast unvorstellbare Summe von 22 Milliarden Euro hochgetrieben haben.

Dennoch macht uns die Finanzsituation Sorgen. Bis zum Jahr 2015 wird uns der Haushaltsausgleich nicht gelingen, obwohl wir bis dahin Einsparungen von 150 Millionen Euro erzielt haben müssen. Wir werden erst in 10 Jahren anfangen können, den bis dahin eingetretenen Vermögensverzehr von 2 Milliarden Euro wieder aufzufüllen. Und auch dies wird ein längerer Prozess sein. All dies zwingt uns zu strikter Haushaltsdisziplin.

Sparen darf jedoch nicht zur Lähmung und zum politischen Stillstand führen. Wir müssen bei aller Sparnotwendigkeit auch in unsere Zukunft investieren, in gerechte

Erziehung und Bildung, in den Erhalt und die Modernisierung unserer städtischen Infrastruktur und die Vorsorge gegen Ausgrenzung und Vernachlässigung. Wir wollen nicht auf Kosten der nachfolgenden Generationen leben, sondern durch nachhaltiges Handeln unseren Kindern eine lebenswerte Stadt erhalten. Die Bürgerinnen und Bürger können uns vertrauen. Wir haben dies durch eine verlässliche und solide Politik in den vergangenen 2 Jahren unter Beweis gestellt.

Lassen Sie mich dies an sechs Punkten erläutern:

1. Köln ist in guter Verfassung.

- Die wirtschaftliche Lage ist stabil; unsere große Branchenvielfalt schützt uns vor unvorhersehbaren Ausschlägen.
- IHK und Handwerkskammer stellen den heimischen Unternehmen und Betrieben für die Zukunftsfähigkeit gute Zeugnisse aus.
- Kölner Unternehmen erzielen glänzende Erfolge. So steuern wir in diesem Jahr bei den Bürovermietungen auf ein Rekordergebnis von 300.000 qm zu.
- Internationale Unternehmen entscheiden sich für unsere Stadt.
Die Lanxess AG wird in 18 Monaten ihre Firmenzentrale mit über 1.000 Beschäftigten nach Deutz verlagern.
UPS investiert am Flughafen Köln/Bonn in die Erweiterung des Frachtzentrums über 200 Millionen Dollar.
Der IT-Dienstleister DETECON Consulting lässt sich mit 600 Beschäftigten in unserer Stadt nieder.

Lassen Sie mich den CEO von Lanxess, Axel C. Heitmann, zitieren:

„Köln ist ein wichtiger Hochschul- und Wissenschaftsstandort mit außergewöhnlicher Anziehungskraft für Top-Talente. Köln ist sympathisch weltoffen und hat ein herausragendes Kulturangebot. Im Wettbewerb um den künftigen Standort der Lanxess-Zentrale haben wir uns genau aus diesen Gründen für die Stadt entschieden. Lanxess ist ein globales Unternehmen, und Köln mit Partnerstädten wie Peking oder künftig Rio denkt auch global.“

Ich bin überzeugt: Die Entscheidung für Köln wird uns in unserem Wachstum unterstützen.“

[Interview mit Axel Heitmann, Kölnische Rundschau 13. August 2011]

- Die Arbeitslosenquote ist mit 9,2 Prozent so gering wie nie. Anerkannt ist: Unsere Arbeitskräfte haben ein hohes Qualifikationsniveau; das zieht Unternehmen nach Köln. Unsere Stadt ist bei jungen Menschen beliebt. Nach dem Studienabschluss bleiben drei Viertel der 8.000 Absolventen hier oder in der Region.
- Mit unseren großen Investitionen in Bildung und Erziehung haben wir bei der Kinderbetreuung, beim offenen Ganztags in den Grund- und in den weiterführenden Schulen sowie beim differenzierten Schulangebot einen Spitzenplatz in Nordrhein-Westfalen erreicht.
- In nur wenigen europäischen Metropolen gelingt die Integration so gut und so nachhaltig wie in Köln. Mit modernen integrativen Konzepten wie Mülheim 2020, Lindweiler und Kalkschmiede sind wir gemeinsam mit Akteuren der Stadtgesellschaft auf dem Weg, den sozialen Frieden und den sozialen Ausgleich in unserer Stadt zu schaffen.

2. Es wird wieder positiv über Köln gesprochen.

Das Bild, das Köln in den vergangenen Jahren abgegeben hat, war nicht gut. Skandale, Verstöße gegen europäisches Recht und schließlich der Einsturz des Historischen Archivs haben dem Ansehen unserer Stadt geschadet. Negative Schlagzeilen sind neben einem Vertrauensverlust auch ein Standortnachteil.

Unsere gute politische Arbeit hat dazu geführt, dass zunehmend Häme und Zynismus durch Respekt und Anerkennung ersetzt wird.

- Die Leistung zur Bergung unserer historischen Archivalien, das gewaltige Projekt der Restaurierung der beschädigten Urkunden und Dokumente hat hohe Anerkennung in der Fachöffentlichkeit gefunden.

- Die Nord-Süd-Stadtbahn wird sicher weitergebaut. Teilbetriebnahmen sind im nächsten und übernächsten Jahr vorgesehen. Die dritte Baustufe wird in Eigenregie der Stadt realisiert.
- Unsere Messe ist in der Erfolgsspur. Noch vor wenigen Monaten stand die Drohung einer Zwangsäumung im Raum, Leitmessen drohten abzuwandern. Durch umsichtiges Handeln von Messegeschäftsführung, Politik und Verwaltung ist es gelungen, die Messe aus gefährlichem Fahrwasser zu ziehen. Jegliche Zwangsmaßnahmen konnten abgewendet werden; die Vorgaben der EU sind erfüllt. Die Messe selbst verzeichnet heute glänzende Umsatzzahlen und steigende Erlöse. Mit Stolz kann es uns erfüllen, dass für die großen weltweiten Leitmessen langfristige Verträge abgeschlossen werden konnten. Die Messewelt schaut mit Respekt auf Köln.
- Ein weiteres früheres Sorgenkind ist auf dem Erfolgsweg. Unsere Sparkasse KölnBonn ist gerettet. Das von Brüssel eingeleitete EU-Verfahren ist beendet. Die Sparkasse konzentriert sich erfolgreich auf ihr Kerngeschäft. Ehemalige risikobehaftete Beteiligungen werden - auch mit Hilfe der Stadt - abgebaut. Wohl niemand hatte erwartet, dass unsere Sparkasse trotz Finanzkrise und trotz WestLB-Turbulenzen jetzt schon wieder schwarze Zahlen schreibt. Ein Glücksfall für Köln.
- Ein Glücksfall für Köln sind auch die grandiosen Leistungen, die unsere Kultureinrichtungen erbringen. Der Blick der deutschen Kultur ist auf Köln gerichtet, auf sein Schauspiel, seine Oper, seine Philharmonie und seine fantastischen Museen. Unsere Kultur glänzt für Köln.

3. Wir haben den Handlungsstau aufgelöst.

Noch vor 2 Jahren hatten wir bei wichtigen Vorhaben der Stadtentwicklung einen Planungs- und Baustopp. Entscheidungen waren aufgeschoben.

Wir haben den Stillstand beendet.

- Die Sanierung von Oper und Schauspiel steht unmittelbar bevor. Das Opernquartier wird neu gestaltet.

- Die Archäologische Zone und das Haus der jüdischen Kultur sind beschlossen. Ich bedanke mich für das Angebot des Landschaftsverbandes Rheinland, sich bei dem Betrieb der Einrichtung zu engagieren. Die Planungsvoraussetzungen für die Neugestaltung des Domumfeldes sind erfüllt. Die Finanzierung durch Bund und Stadt ist gesichert.
- Wir haben die Grundlagen für die Entscheidung der Landesregierung, die Fachhochschule in Deutz zu erweitern und zu erneuern, geschaffen. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange.
- Das neue Historische Archiv wird am Eifelwall gebaut. Hierzu liegt ein ausgezeichnetes Wettbewerbsergebnis vor.
- Die Diskussion um den Ausbau des Godorfer Hafens währte mehr als ein Dutzend Jahre. Jetzt haben wir mit der Bürgerbefragung den Knoten durchschlagen. Wir schaffen jetzt für den Hafenausbau Planungsrecht. Über die Vorlage werden wir noch heute entscheiden.

4. Wir haben aus Fehlentwicklungen der Vergangenheit gelernt.

In den vergangenen Jahren sind Teile der kommunalen Infrastruktur sträflich vernachlässigt worden. Vor allem bei den städtischen Kulturbauten wurde an Unterhaltung und Modernisierung gespart. Wenn wir jetzt nicht handeln, laufen uns die Kosten endgültig davon.

- Die Sanierung und Erweiterung des Stadtmuseums wird mit Durchführung eines Realisierungswettbewerbs in Angriff genommen.
- Gleiches gilt für den Erweiterungsbau am Wallraf-Richartz-Museum; hier werden zusätzliche Ausstellungsflächen für die Sammlung Corboud geschaffen.
- Die Generalsanierung und Neukonzeption des Römisch-Germanischen Museums ist beschlossen und finanziert.

Insgesamt sind für die Modernisierung unserer städtischen Kulturbauten, einschließlich Philharmonie und Museum Ludwig, mehr als 70 Millionen Euro eingeplant. Auch bei den städtischen Straßen, Brücken und Tunnelbauwerken

wurde in der Vergangenheit auf Kosten der Substanz gespart und nur das getan, was zur Aufrechterhaltung der Verkehrssicherungspflicht zwingend erforderlich ist.

Langfristig ist dieses „Flickschustern“ teurer als eine nachhaltige bauliche Erhaltung unserer Verkehrsanlagen. Unsere mittelfristige Finanzplanung sieht die Finanzierung eines großen Verkehrs-Infrastrukturprogramms vor.

5. Wir entscheiden nicht über den Köpfen der Bürger.

Bürgerbeteiligung gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die Bürgerinnen und Bürger wollen bei Stadtentwicklungsprojekten frühzeitig und offen beteiligt werden. Mit neuen Planungs- und Entscheidungsverfahren wie Planungswerkstätten, Nachbarschaftsbegehungen und Runden Tischen tragen wir diesen Forderungen und Erwartungen Rechnung. Offene und faire Partizipation in einer engagierten Stadtgesellschaft ist unser Ziel. Wir sehen dies als Impuls und sinnvolle Begleitung der im Rat zu treffenden Entscheidungen an.

6. Verwaltungsmodernisierung ist eine Daueraufgabe.

Wir können den Prozess der Haushaltskonsolidierung nur stemmen, wenn wir die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung mitnehmen. Grundlegende Veränderungen ohne die Zustimmung der Mitarbeiter und deren Personalratsvertreter sind zum Scheitern verurteilt. Die Angehörigen der Verwaltung bringen hervorragende Leistungen und ausgezeichnete Qualität.

Wir sehen aber auch: Das Schwungrad dreht sich schnell; Verwaltungsabläufe werden immer komplizierter. Zudem wachsen die Ansprüche der Bürgerinnen und Bürger. Deshalb kommt es zunehmend zur Arbeitsverdichtung. Die Zahl der Überlastungsanzeigen und Krankmeldungen muss uns Sorgen bereiten. Es bedarf neuer strategischer Überlegungen zur Arbeits- und Prozessoptimierung. Dabei spielen eine systematische Aufgabenkritik und ein ebensolcher Aufgabenabbau eine wichtige Rolle. Dabei darf als Begleitungsmaßnahme nicht auf ein betriebliches Gesundheitsmanagement verzichtet werden.

Der Haushaltsentwurf sieht für die Jahre 2012 bis 2015 Verbesserungen, das heißt im Wesentlichen Einsparungen von 120 Millionen Euro vor. Das wird ein Kraftakt werden, zu leisten nur über Aufgabenabbau und Standardreduzierung.

Der Stadtvorstand hat hierzu ein strategisches, dezernatsübergreifendes Management entwickelt und erste Schritte der Zieldefinition erarbeitet. Die politische und bürgeröffentliche Diskussion zu den Vorschlägen des Stadtvorstandes soll im Frühjahr nächsten Jahres beginnen. Dies wird keine Schönwetterveranstaltung werden.

Ungeachtet dessen steht jedoch fest: Die kommunalen Haushalte sind strukturell unterfinanziert. Alle unsere Sparanstrengungen enden dort, wo Bund und Land uns immer mehr Aufgaben überantworten, ohne die ausreichende Finanzierung sicherzustellen.

Die erheblichen Steigerungen bei den von uns zu tragenden Soziallasten –

- Unterbringungskosten für Langzeitarbeitslose,
- Eingliederungshilfen für Behinderte,
- Kosten für häusliche Pflege und
- Leistungen für die Grundsicherung im Alter

nehmen uns die Luft zum Atmen. Wir brauchen eine Entlastung vonseiten des Bundes. Es kann nicht sein, dass uns Kommunen die Folgen des demografischen Wandels und der Alterung der Gesellschaft angelastet werden. Die Übernahme der Grundsicherung im Alter durch den Bund ab 2014 ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Die damit verbundenen Entlastungseffekte werden jedoch durch das Auslaufen des „Teilhabe Pakets“ im gleichen Jahr wieder aufgehoben.

Der Entwurf des Haushalts 2012 und die mittelfristige Planung sehen eine Verlängerung des Konsolidierungszeitraums bis 2020 vor. Die novellierte Gemeindeordnung schafft hierfür die Voraussetzungen. Die derzeitigen Rahmenbedingungen lassen uns keine andere Wahl. Denn diese haben sich verschlechtert.

Die aktuellen Kürzungsmaßnahmen von Bund und Land schlagen unmittelbar auf unseren Haushalt durch.

- Die Städtebauförderung ist drastisch gekürzt; das Programm „soziale Stadt“, auf das wir angewiesen sind, ist auf Null gesetzt.
- Die Fördermaßnahmen der Agentur für Arbeit sind für Köln auf unter 70 Millionen Euro gekürzt. In 2010 standen immerhin noch 108 Millionen Euro für Maßnahmen zur Förderung von Langzeitarbeitslosen zur Verfügung.
- Für die Wohnungsbauförderung stehen nur noch deutlich reduzierte Landesmittel zur Verfügung. Wir werden uns mit den Konsequenzen für unseren Haushalt auseinandersetzen müssen.

Der von der Landesregierung aufgelegte „Stärkungspakt Stadtfinanzen“ führt aller Voraussicht nach nicht zu einer Verbesserung der Einnahmesituation in unserem Kölner Haushalt. Die vielfach von den Kommunen geforderte Verbreiterung des Gewerbesteueransatzes lässt weiter auf sich warten.

Und schließlich möchte ich noch einen Gesichtspunkt anbringen.

Wir leiden nach wie vor unter den Folgen des Unglücks am Waidmarkt. Wir können davon ausgehen, dass die Stadt einen nicht unerheblichen Schadensersatz gegenüber dem beteiligten Firmenkonsortium hat. Wann dieser Ersatzanspruch uns jedoch gerichtlich zugesprochen wird, ist zeitlich noch ungewiss.

Aber schon jetzt und in den laufenden Haushaltsjahren tragen wir die ganz erheblichen Kosten für die Bergung und Restaurierung des Archivgutes und auch für die Verzögerung der Inbetriebnahme der Teilstrecken.

Dies belastet unseren derzeitigen Haushalt in hohem Maße.

Auch wenn wir drastisch und diszipliniert unseren Haushalt in Ordnung bringen wollen, dürfen wir nicht den Blick auf die Zukunft unserer Stadt und ihre Wettbewerbsfähigkeit verlieren.

- Mit unserem Klimaschutzkonzept stoßen wir die Tür zur Verbesserung unserer Umwelt und zu mehr Energieeffizienz auf.

- Mit unserem ehrgeizigen Programm zum Ausbau unserer Kinderbetreuung und Schullandschaft bereiten wir uns auf die Anforderungen von morgen vor.
- Mit allen Möglichkeiten, die wir als Medien- und Internetstadt haben, profilieren wir unseren Wirtschaftsstandort.
- Mit den Potenzialen in Wissenschaft und Forschung stellen wir uns auf die Bedürfnisse der Zukunft in unserer Stadt ein, und
- mit den großen Stadtentwicklungsprojekten wie Deutzer Hafen, MesseCity, Euroforum und Verlagerung des Großmarktes schaffen wir unsere moderne Stadt.

Wir können dies alles nur leisten, wenn wir uns gemeinsam auf den Weg machen und gemeinsam die Basis für gesunde Stadtfinanzen und eine nachhaltige Finanzpolitik schaffen.

Wir haben schon viel für unsere Stadt erreicht. Doch es liegt noch viel Arbeit vor uns. Diese Anstrengung lohnt sich für unsere Stadt.